

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal
Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 18.

Laasphe, Sonnabend den 3. Mai

1884.

Tagesgeschichtliches.

(Deutsches Reich.) Die Reichstags-
sitzung vom vergangenen Montag bot kein au-
ßergewöhnliches Interesse dar. In zweiter Le-
sung wurde der Gesetzentwurf, betr. die Anfer-
tigung von Phosphorzündhölzern mit dem An-
trage Baumbach, wonach zur Erleichterung des
Uebergangs und zu Gunsten der Hausindustrie
das Gesetz erst in zwei Jahren in Kraft tritt,
angenommen. Bei der dritten Lesung, betr.
die Novelle zum Hilfskassengesetz, wurden die
Beschlüsse der zweiten Lesung im Wesentlichen
aufrechterhalten, schließlich genehmigte das Haus
definitiv das ganze Gesetz. In der nächsten
Sitzung am Mittwoch standen verschiedene An-
träge aus der Mitte des Hauses, darunter auch
der fortschrittliche Antrag auf Entschädigung
unschuldig Verurtheilter, auf der Tagesord-
nung.

Am Sonntag Nachmittag fand eine län-
gere Konferenz des preussischen Staatsministe-
riums statt, worauf der Reichskanzler wieder-
um eine fast einstündige Audienz beim Kaiser
hatte. Die Sitzung des Staatsministeriums
wie die Unterredung zwischen dem Kaiser und
dem Fürsten Bismarck sollen sich mit der Frage
wegen eines Gesetzes bezüglich der Sprengstoffe
beschäftigt haben. Bekanntlich ist diese Ange-
legenheit bereits in der Sonnabends-Sitzung
der Sozialistengesetz-Commission zur Erörterung
gelangt, wobei die Enthüllungen des Abgeord-
neten Richter über ein bei der Niederwaldfeier
beabsichtigtes Dynamitattentat einen tiefen Ein-
druck machten. Ihnen zufolge sind in Elber-
feld und Frankfurt a. M. verschiedene Personen

verhaftet worden, die ausgesagt haben, daß sie
in Gemeinschaft mit Gesinnungsgegnossen 16
Pfund Dynamit in eine Drainröhre des Nie-
derwald-Denkmales gelegt hätten, daß aber die
für den Einweihungstag beabsichtigte Explosion
durch die Risse des Bodens verhindert worden
sei; zwei Tage später sei das Dynamit wieder
von ihnen entfernt worden. Die nächste Folge
dieser überraschenden Mittheilung war, daß die
Commission einstimmig eine vom Abgeordneten
Richter vorgeschlagene Resolution genehmigte,
des Inhalts, der Reichstag wolle die Erwar-
tung aussprechen, es werde ihm noch in der
gegenwärtigen Session ein Gesetzentwurf vorge-
legt werden, welcher der verbrecherischen An-
wendung und der unbefugten Bereitung von
Sprengstoffen entgegentritt. Die Regierung
selbst hat bereits ihre Geneigtheit ausgesprochen,
dem Bundesrathe und dem Reichstage ein
„Anarchistengesetz“ vorzulegen, das seinem Ab-
schlusse nahe sei.

Die dritte Lesung der Jagdordnung, in
welche das preussische Abgeordnetenhaus am
Sonnabend eingetreten ist, droht sich ebenso in
die Länge zu ziehen, wie schon die zweite Be-
rathung dieser Vorlage. Am genannten Tage
waren die von dem Ersatz des Wildschadens
und dem polizeilichen Verfahren bei Feststellung
desselben handelnden Paragraphen 72 bis 81
wesentlich nach den Beschlüssen zweiter Lesung,
zum Theil auch nach den abändernden Anträ-
gen Althaus-Arenberg angenommen worden.
Bei der am Montag fortgesetzten Debatte über
den Abschnitt „Wildschaden“ beantragten die
Conservativen und das Centrum, daß die in
zweiter Lesung in §. 63 aufgenommene Be-

stimmung, wonach auch das Roth- und Damm-
wild geschont werden solle, wieder umgattert
werden solle, wieder gestrichen werde, da von
dieser Seite die am Sonnabend angenommenen
Bestimmungen über den Ersatz des Wildschad-
dens für ausreichend erachtet wurden. In na-
mentlicher Abstimmung wurde diesem Antrage
mit 212 gegen 121 Stimmen entsprochen; ab-
gelehnt wurden ein Antrag Dirichlet, auch für
das Rothwild die Verpflichtung zur Eingatterung
der Vorlage einzuführen und ein Antrag Alt-
haus u. Gen., den Erlös für das abgeschossene
Wild zur Deckung der entstandenen Kosten zu
verwenden, und etwaige Ueberschüsse den Jagd-
berechtigten zu überweisen, während der Antrag
Barth, den Erlös für abgeschossenes Wild der
Staatskasse zu überweisen und ihr dagegen die
Kosten des Abschussesverfahrens aufzuerlegen, an-
genommen wurde.

(Frankreich.) Am kommenden Sonn-
tag finden in ganz Frankreich die Municipal-
rathswahlen statt, die hier mehr wie die Ge-
meinderathswahlen in andern Ländern einen
politischen Charakter tragen. Die verschiede-
nen Parteien enthalten schon seit Wochen eine
rege Agitation und namentlich die Monarchisten
entwickeln eine besondere Rührigkeit. Letzteres
hat ihren Grund darin, daß bei den letzten, in
verschiedenen Wahlkreisen stattgefundenen Ersatz-
wahlen zur Deputirtenkammer hie und da un-
erwartet conservative Candidaten gewählt wur-
den, was auf monarchistischer Seite dahin ge-
deutet wird, daß sich in Frankreich wieder die
conservative Strömung stärker bemerklich mache
und dieser Umstand soll nun bei den Munizi-

Gründer und Arbeiter.

Erzählung aus der Zeit des großen Krachs.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Sieh, sieh!“ rief Eisenstein junior, wie
prächtigt Du Dich jetzt, wo sich dem Anscheine
nach eine Wolke am Horizont zeigt, in Deine
Vorhaut zurückziehst. Ich glaube in der That,
Du liegest mich allein in der Dinte sitzen?
Wahrlich, das macht Deinem Vaterherzen alle
Ehre!“

„Mein Vaterherz hat es an guten Rath-
schlägen und Ermahnungen niemals fehlen
lassen, gab der Bankier im kalten Tone zurück.
Du hast es aber stets besser gewußt in Deinem
fabelhaften Dünkel, Deinem bodenlosen Leicht-
sinn. Nun trag' die Folgen.“

Der Sohn wollte noch einmal in seiner
sarkastischen Weise antworten, allein der Vater
schnitt ihm das Wort ab mit den Worten:

„Es ist gut!“ begiebt Dich zur Ruhe. Ich
will allein sein, um überlegen zu können, wie
ich das Gleichgewicht unseres Hauses wieder
herstelle!“

„Wünsche von Herzen Glück,“ höhnte der
Direktor sich erhebend und mit verdrießlichem
Antlitze den Cigarrenstummel in die Ecke schleu-
dernd, „gute Nacht.“

Er schritt hastig in die finsternen öden Stra-
ßen hinaus. Die Unterredung mit dem Vater
hatte ihn im hohen Grade verstimmt, ihm aber

auch den ganzen furchtbaren Ernst der Situa-
tion vor die Seele geführt. In seiner Woh-
nung angelangt, suchte er sofort sein Lager auf,
ohne jedoch die gewünschte Ruhe finden zu
können, da bei aller Ermüdung des Körpers
seine Nerven in furchtbarer Erregung vibrir-
ten.

Zum Bewundern war es eben nicht, denn
mehr als je hatte er sich in der letzten Zeit
den rauschenden Vergnügungen und Zerstreu-
ungen überlassen, für welche er bei der Leb-
haftigkeit seines Naturells und bei seiner Sucht
zu genießen, eine so glühende Neigung besaß.
Nun befand er sich im Zustande einer gewissen
geistigen und körperlichen Abspannung, welche
ihm einen Abscheu von jeder geregelten Thätig-
keit einflößte, ihn sogar mit Widerwillen an
die ihm in seiner Stellung obliegenden Pflichten
denken ließ.

In derselben unbehaglichen Stimmung er-
wachte er und empfand es mit einer Art Ge-
nugthuung, daß draußen trübes Wetter herrschte.
Die Erinnerung an das Gespräch des gestrigen
Abends suchte wie eine dunkle Wolke durch das
Chaos seiner Empfindungen. Sein Diener er-
schien, um ihm beim Ankleiden behülflich zu
sein. Er stellte das silberne Kaffeebrett mit
dem Morgentranke auf den Tisch, allein dem
Direktor wollte weder der starke Wokka noch
die feine Havannacigarre schmecken. Er beauf-
tragte den Diener, sofort den Kassirer und den
ersten Buchhalter herbeizurufen und legte sich
unterdeß zurecht, wie er diese Beamten exami-

niren wollte, ohne seiner Stellung als Direktor
etwas zu vergeben.

Eine Viertelstunde mochte vergangen sein,
als die Gerufenen eintraten. Eisenstein erhob
sich und suchte eine würdevolle Miene anzu-
nehmen, allein es blieb bei dem Versuch, als
er den schwülen Ernst auf den Gesichtern der
Eintretenden gewahrte.

„Meine Herrn,“ begann er mit unsicherer
Stimme, „ich habe Sie rufen lassen, um mit
Ihnen einen kleinen Kriegsrath abzuhalten.
Sie wissen, die ernste Lage der Zeit fordert
unwillkürlich hierzu auf. Bitte, nehmen Sie
Platz.“

Der Buchhalter — es war der alte Korn
— verbeugte sich mit sehr ernster, zurückhalten-
der Miene, während der Kassirer es für ange-
zeigt hielt, ein feines Lächeln in sein hageres,
bartloses Antlitz zu legen.

Eisenstein machte eine Pause. Es schien,
als erwarte er eine Antwort, die ihn zu wei-
teren Fragen berechtigte, allein die Bediensteten
mochten wohl ihre guten Gründe haben, in
allen Sprachen der Welt zu schweigen.

„Wie stehen wir ungefähr?“ fuhr er end-
lich mit Fragen fort.

„Ich müßte lügen, wollte ich sagen, beson-
ders gut,“ rief der alte Korn barock. „Wir
haben schon besser dagestanden.“

„Haben schon besser dagestanden, Herr Di-
rektor,“ echote der Kassirer, „ja, ja, haben schon
besser dagestanden.“

palatrathswahlen ausgebeutet werden. Speziell in Paris, wo sich Monarchisten, gemäßigte Republikaner, Radicale und Intransigente bekämpfen, verspricht sich der eigentliche Wahlkampf ebenso hitzig als interessant zu gestalten.

(Spanien.) Das Ergebnis der am 27. April stattgefundenen Neuwahlen zu den spanischen Cortes ist ein vollständiger Sieg des Ministeriums Canovas del Castillo. Ueber 300 der neugewählten Deputierten sind regierungsfreundlich, so daß das Cabinet Canovas del Castillo in den Cortes unter allen Umständen auf eine sichere Majorität rechnen kann. Außerdem sind sämtliche Führer der Opposition wieder gewählt worden, unter ihnen auch Castellar in Huesca. Für den Wahltag hatten die Anhänger Zorillas ein Promuciamiento gewählt, das aber durch zahlreiche Verhaftungen rechtzeitig vereitelt wurde. Leider ist der Wahltag nicht ohne einen ernsteren Mißklang vorübergegangen; zwischen Badajaz und Ciudadreal entgleiste ein Eisenbahnzug und stürzte in einen Fluß, wobei über 60 Passagiere, meist beurlaubte Soldaten, ihren Tod fanden. Die Entgleisung ist augenscheinlich durch eine verbrecherische That herbeigeführt worden, die man allgemein den Anhängern der „schwarzen Hand“ zuschreibt; gegen die Urheber des schrecklichen Unglücks herrscht die tiefste Entrüstung.

(Ägypten.) Die Sudanrebellen haben einen neuen bedeutungsvollen Erfolg errungen. Die Stadt Berber am Nil, der Schlüssel zum Sudan, ist den Aufständischen nach kurzer Belagerung in die Hände gefallen. Der größte Theil der Garnison ging zu den Belagerern über, der andere Theil nebst einer Schaar von 2000 Flüchtlingen, meist Weiber und Kinder entfloß in der Richtung nach Kosovo zu, über ihr Schicksal fehlt jede Kunde. Mit dem Falle von Berber ist für Gordon und die Garnison vom Chartum, menschlichem Ermessen nach, jede Aussicht auf Rettung abgeschnitten.

Verschiedenes.

L a a s p h e, den 29. April. „Es ist kein April so gut, Es schneit dem Bauer auf den Hut.“ Dieser Spruch sollte auch in diesem Jahre Recht behalten. Denn kaum hatte die warme Märzsonne mit ihrem Kuß die Erde zu neuem Leben geweckt, da kommt der April wieder mit kalten Nebeln und frostigen Winden, um sie zurückzudrängen. Doch das muß einmal so sein, denn nicht der März, sondern das Ende Mai ist der Schwanz des Winters, wie eine alte Bauernregel lautet. Hoffen wir aber, daß in diesem Jahre bereits im April

der unvermeidliche Kampf mit dem Winter ein Ende erreicht und die täglich mehr erstarkende Sonne bald einen vollständigen Sieg über ihre Feinde erwirbt. Noch aber ist es in Wirklichkeit nicht so schlimm mit dem Stande unserer Gärten und Fluren bestellt, soll doch ein rauher April sogar zu guten Hoffnungen berechtigen, denn:

„Wenn der April bläst in sein Horn,
Dann steht es gut um Heu und Korn,“
und nach anderer Version:

„Wenn der April Spektakel macht,
Gibts Heu und Korn in voller Pracht.“
Warum also so früh das Lamento beginnen? Frost, Kälte und Schnee haben bisher noch kaum etwas verdorben, und die Hoffnung auf einen schönen und warmen Mai bleibt uns um so eher unbenommen, je rauher der April ist. Wir müssen eben das Wetter hinnehmen wie es kommt, denn es ist immer „Herrgottswetter“ und den alten Spruch in Ehren halten:

„Wir lassen unsern Herrgott walten,
Der wird uns Alle doch erhalten.“

— Von der unteren Lahn wird uns mitgeteilt: Die Befürchtungen, welche die winterliche Witterung der letzten vierzehn Tage bezüglich der Obsternte allenthalben wachgerufen hat, sind in der hiesigen Gegend von einigen Ausnahmen abgesehen, unbegründete gewesen. Die Kirsch-, Zwetschen- und Birnbäume sind reich mit Früchten beladen, welche nicht im Geringsten durch den Schnee und die Kälte gelitten haben. Ich untersuchte eine große Anzahl dieser Bäume und fand nichts, was bis jetzt die Hoffnungen auf einen reichen Obstertrag herabmindern könnte. Dagegen sind die Pflaumenbäume in der Nähe von Ems arg mitgenommen worden und haben fast gar keine Frucht angelegt. Auf den Weinstock, welcher in seiner Entwicklung schon sehr weit vorgeschritten war, hat die ungünstige Witterung zwar etwas nachtheilig eingewirkt, doch dürfte dieser Umstand kaum einen Einfluß auf den Herbst haben. Am wenigsten günstig erscheinen die Aussichten auf den Ertrag der Apfelbäume, deren Blüthezeit sich in ungewöhnlicher Weise verzögerte, wodurch sicherlich viele Blüthen Schaden nahmen; indessen wird sich hierüber etwas Sicheres immerhin erst einige Zeit, nachdem die Bäume verblüht haben, sagen lassen.

— (Sensationsprozeß.) Vor dem Schwurgericht in Arnsherg hat nach zweitägigen Verhandlungen der Prozeß wegen zweifachen Giftmordes gegen die Wittve Anna Stute zu Niedereimer mit der Verurtheilung der Angeklag-

ten geendet. Die Angeklagte war eine noch junge, 26jährige Frau, und beschuldigt, im Jahre 1880 ihren Ehegatten, den Wirth J. J. Stute zu Niedereimer, und im August vorigen Jahres ihren Bräutigam Heinrich Adam, genannt Matthias Wortmann, durch Gift aus der Welt geschafft zu haben. Das Gift hat die Angeklagte sich in ganz raffinirter Weise, einmal sogar durch Fälschung eines Giftscheins, zu verschaffen gewußt, wie denn dieselbe überhaupt den Eindruck einer ungemein schlaun und verschlagenen Person macht. In beiden Fällen scheint nur Habucht die Triebfeder der schrecklichen That. Ihr Mann hatte sich lediglich auf das Drängen seiner Frau hin mit 6000 Mark bei einer Lebensversicherungsgesellschaft eingekauft, und ihr Bräutigam hatte ungefähr die gleiche Summe in ihre stark verschuldete Wirthschaft gesteckt. Liebe zu ihm scheint nicht vorhanden gewesen zu sein und so wurde auch er einfach auf Seite geschafft. Die Zeugenaussagen bieten wahrhaft erdrückende Beweise, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß einzelne Aussagen wiederum in merkwürdigem Gegensatz zu den übrigen stehen. Diesem Widerspruch haben denn auch die Geschworenen bei ihrem Verdict Rechnung getragen, indem sie die direkten Schuldfragen verneinten, die indirekten, d. h. die ihrer Beihilfe zum Mord, bejahten. Die Verathung der Geschworenen hatte dreiviertel Stunden in Anspruch genommen. Bis zum letzten Augenblick versicherte die Angeklagte, die im Gefängniß eines Kindleins genesen, schluchzend ihre Unschuld. Das Urtheil des hohen Gerichtshofes lautete auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, wegen Beihilfe zum Mord in zwei Fällen, während die Angeklagte von der Anschulldigung des Mordes in zwei Fällen und der Anstiftung zu demselben in 2 Fällen freigesprochen wurde. Die Angeklagte hörte die Verkündung dieses Urtheils ruhiger und leise weinend an. Noch lange nach Schluß der Verhandlung stand eine große Menschenmenge vor dem Landgerichtsgebäude, um die Verurtheilte zu erwarten. Dieselbe wurde jedoch mit Anbruch der Dunkelheit erst und nachdem sich die Neugierigen verlaufen, abgeführt. „Der Prozeß,“ so heißt es in dem Bericht der Arnshberger Zeitung, „der unsere Gegend in nicht geringe Aufregung versetzt hat, hat nun durch den Spruch der Geschworenen sein Ende erreicht. Hoffen und wünschen aber wollen wir, daß nie wieder unsere Gegend durch einen ähnlichen Fall beunruhigt werde und daß dieser Prozeß, wie er der erste seiner Art seit Bestehen des Schwurgerichtes, wie der Herr Erste

„Wir haben aber hoffentlich keine Rückschritte gemacht, meine Herren?“

„Rückschritte mit Siebenmeilenstiefeln!“ polterte der alte Korn.

„Rückschritte mit Siebenmeilenstiefeln, Herr Direktor, Rückschritte mit Siebenmeilenstiefeln! Hehehe!“

„Aber ich hoffe doch, der nächstfällige Coupon wird noch bezahlt werden können?“

„Ich hoffe das nicht, Herr Direktor!“ sagte Korn.

„Ich hoffe es auch nicht, bestätigte der Kassirer.“

„Wir haben in der vorigen Woche nur mit knapper Noth die Arbeitslöhne auszahlen können,“ berichtete der Buchhalter.

„Und es sind in diesen Tagen anderweite bedeutende Zahlungen zu leisten,“ fügte der Kassirer hinzu.

„Geld ist mit den schwersten Opfern nicht aufzutreiben,“ fuhr Korn fort, „die Aktionäre sind wüthend. Seit acht Tagen haben wir nun schon den Spektakel im Komptoir. Treppauf, treppab geht das Getümmel, und Flüche und Verwünschungen hallen durch das Haus. Dreißig Jahre bin ich nun schon in der Fabrik, allein so etwas hat man nie, nie nicht gehört.“

Der Buchhalter stieß diese Worte in einem vorwurfsvollen Tone heraus, allein der Direktor zuckte die Schultern.

„Ich muß übrigens dem Herrn Direktor Mittheilung machen, daß der Aufsichtsrath in

diesen Tagen zusammentreten wird, um eine gründliche Revision der Materialienbestände, Kassen und Bücher vorzunehmen,“ fuhr der Buchhalter fort.

Eisenstein erbleichte. Er sagte sich jedoch rasch und sagte: „Ich hoffe, daß Alles in bester Ordnung ist?“

„Bis auf die kleinen Geschäfte, die der Herr Direktor auf eigene Faust vorzunehmen beliebten, dürften Malversationen kaum nachzuweisen sein,“ versetzte Korn Sarkastisch. Auf den Lippen des Kassirers aber schwebte ein leichtes Lächeln.

„Was wollten Sie sagen? Klöppel?“ wandte der Direktor sich an diesen.

Der Kassirer näherte sich ihm und flüsterte ihm ins Ohr:

„Ich möchte den Herrn Direktor daran erinnern, daß der in der Kasse befindliche Wechsel über die zwölftausend Thaler, welche der Herr Direktor sich von mir aus der Kasse haben zahlen lassen, von den Revisoren beanstandet werden dürfte.“

Der Buchhalter schlich auf den Beinen zum Zimmer hinaus. Die Situation mochte ihm zu unheimlich erscheinen.

„Ich werde für die Zwölftausend morgen Deckung schaffen, Klöppel! Seien Sie unbesorgt,“ nahm der Direktor im beruhigenden Tone das Wort. „Wie sieht es mit unserem Prozeß gegen die Firma Reynold und Sohn? Haben wir die Konventionalstrafe zu zahlen?“

Es waren fünftausend Thaler, wenn ich nicht irre!“

„Haben zu zahlen, Herr Direktor! Haben den Prozeß verloren! sind in contumaciam verurtheilt, weil der Herr Direktor nicht zum Termin erschienen waren.“

„Das ist eine Nachlässigkeit vom dem alten Korn,“ fuhr Eisenstein auf, „man hätte mich erinnern müssen.“

„Ja, ja, das hätte man auch gern gethan,“ lächelte Klöppel, „allein der Herr Direktor waren zu jener Zeit auf einer kleinen Vergnügungstour hahaha!“

„Einerlei, es hätte ein Anderer gehen können!“

„Ja, wenn der Herr Direktor nur Jemand beauftragt und mit Vollmacht versehen hätten.“

Eisenstein schwieg. Er trug die Schuld an diesem Schlage und durfte sich nicht weigern, die Verantwortung zu übernehmen.

„Wie ist es mit den Außenständen aus dem Vorjahre,“ nahm er das Gramen wieder auf, „sind sie sämmtlich eingeklagt?“

„So viel ich weiß, ja, Herr Direktor! Ich muß jedoch bemerken, daß einige der schuldigen Firmen inzwischen ihre Zahlungen eingestellt und Konkurs angemeldet haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Staatsanwalt angeführt, auch der letzte seiner Art gewesen sein möge."

Frankfurt a. M., 23. April. Gestern Abend erschienen, so erzählt die Fr. Ztg., in einer Restauration unweit des Römerberges zwei Soldaten mit silbergrauen Bärten. Die anderen Gäste waren über die seltsame Erscheinung erstaunt und auf Befragen erzählten sie ihre Leidensgeschichte. Im Jahre 1870 waren beide als Landwehrleute bei der Belagerung von Metz. Hier vergriffen sie sich an einem Unteroffizier und wurden in Folge dessen zu 15 Jahren Festung verurtheilt. Vierzehn lange Jahre haben sie abbüßen müssen, eins wurde ihnen geschenkt. Der eine der beiden Soldaten war aus Stettin. Als er in den Krieg zog, verließ er Frau und 6 Kinder; die Frau ist unterdessen gestorben. Der andere, unverheirathet, war aus Hamburg. Beide waren freudig gestimmt, namentlich fühlte sich der Unverheirathete glücklich, seine greisen Eltern wiederzusehen; aber schwer fiel es ersterem auf's Herz, daß ihn seine Kinder nicht kennen werden.

(Unglückliche Liebe.) Ein kürzlich in Darmstadt stattgehabter Selbstmordversuch erregt großes Aufsehen. Die bildhübsche 18jährige Tochter eines adeligen Hauptmanns in P. hatte schon längere Zeit mit einem mindestens doppelt so alten Hautboisten des Leibgarde Regiments ein heimliches Liebesverhältnis. Derselbe fühlte sich, nachdem der erste Liebesrausch verplogen war, im Hinblick auf seine subalterne Stellung offenbar unbehaglich, denn er machte den Versuch, das Verhältnis zu lösen, während das sehr exaltirte Mädchen mit doppelter Zärtlichkeit an ihrem Geliebten hing und ihm den Vorschlag gemacht haben soll, gemeinsam nach Amerika zu entfliehen, was jedoch von dem ernüchterten Musiker abgelehnt wurde. Vor einigen Tagen erhielt derselbe nun wieder einen Brief von der Hand des jungen Mädchens, welchen er uneröffnet unter Couvert an die Schreiberin zurücksandte. Am 21. April Nachmittags trat dieselbe in die Wohnung ihres Geliebten und leerte, ehe es Letzterer hindern konnte, mit den Worten: „Hier siehst Du, was Du angerichtet hast“, ein bereit gehaltenes Glaschen, worauf sie mit einem Schrei bewußtlos zu Boden sank. Zwei herbeigerufene Aerzte konstatierten, daß das Glaschen eine starke Opiumlösung enthalten habe, und es gelang erst nach mehrstündigen Bemühungen, die Lebensmüde wieder zum Bewußtsein zu bringen, worauf sie in die elterliche Wohnung abgeholt wurde, wo die junge Dame noch lebensgefährlich darniederliegt.

(Gegen den Vogelfang.) Die Strafkammer des Königl. Landgerichts in Hagen hat in der Sitzung vom 26. März einen Mann, der überwiesen wurde, mit Vockvögeln und Beimruthen den Singvögeln nachgestellt zu haben, zu 6 Wochen Haft verurtheilt, einen mitangeklagten Knaben zu 15 Mk. Geldstrafe. Es ist wohl nicht unangebracht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen Fall speziell hinzulenken, denn derselbe zeigt, wie energisch die Gesetze den Vogelfang strafen, und mancher Vögeljäger dürfte sich in Rücksicht auf diese Thatsache von der Fortsetzung seines gesetzwidrigen Thuns abhalten lassen. Andererseits sollte Jeder, der ein Herz für die lieblichen Sänger des Frühlings hat, sich verpflichtet fühlen, alle zu seiner Kenntniß gelangenden diesbezüglichen Gesetzübertretungen unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen, damit dem leider noch so häufig vorkommenden Wegfangen der Singvögel ein Ende gemacht wird. Auch das Ausnehmen der Nester ist noch immer ein beliebter Sport der Schuljugend, zu dessen Ausrottung sich eindringliche Ermahnungen seitens der Lehrer, welchen der Hinweis auf die vorerwähnte Strafe den nöthigen Nachdruck geben würde, jedenfalls wirksam erweisen dürften. Nur durch scharfe Wachsamkeit und unnachsichtliches Anzeigen jeder Gesetzesübertretung durch alle, welche für Natur ein offenes Herz haben, läßt es sich ermöglichen, daß die kleinen Sänger in ihrem jetzigen Bestande erhalten werden resp. eine entsprechende Vermehrung erfahren, was gewiß wünschenswert ist.

Der Kinder Schutengel. Der Bahnhof zu Tapiau hätte dieser Tage leicht der Schauplatz eines schrecklichen Unfalls werden können. Als nämlich eines Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten der Kurierzug von Eydubnen nach Berlin in den Bahnhof einfuhr, bemerkte man ein Kind, ein 3jähriges Mädchen, zwischen den Schienen, auf denen der Zug heranbrauste. Es war keine Möglichkeit vorhanden, das Kind zu entfernen, ehe der Zug es erreichte, und ebenjowenig war es möglich, den Zug so früh zum Stehen zu bringen, daß das Kind nicht überfahren wurde, trotzdem man sofort das Nothsignal gab. So mußte man es seinem Schicksal überlassen, und mit Schrecken sah jeder der Anwesenden der nächsten Sekunde entgegen. Mittlerweile hatte aber das Kind auch die herannahende Gefahr bemerkt und suchte sich zu retten. Der Zufall wollte es, daß es seinen Weg nicht quer über die Schienen, sondern zwischen denselben einschlug, und zwar so, daß es den heranrollenden Zug im Rücken hatte. Als nun der Zug das Mädchen einholte, wurde es von der Maschine aufs Gesicht geworfen, und diese samt dem Tender und dem Gepäckwagen gingen über dasselbe hinweg. Inzwischen war der Zug zum Stehen gebracht, und zur großen Freude aller Zuschauer dieser aufregenden Scene fand sich's, daß das Kind unverletzt geblieben war. Es trifft übrigens keinen der Beamten ein Verschulden; denn das Mädchen war im letzten Augenblick auf das Planum gerathen.

(Auch eine Geburtstags-Überrraschung.) Ein Maurer D. in Berlin sagte vor einigen Wochen zu seiner Frau, er werde ihr zum Geburtstag eine große Überraschung bereiten. Die brave Gattin, an solche Aufmerksamkeit ihres Mannes gar nicht gewöhnt, freute sich, wie die Dorfzeitung erzählt, sehr auf das fröhliche Familienfest, das dieser Tage stattfinden sollte. Der Mann hielt Wort, allerdings in einer eigenthümlichen Weise; er nahm am Abend vorher alle Baarmittel an sich und ging mit einer andern nach Amerika.

Madrid, 28. April. Auf der Eisenbahn zwischen Badajoz und Ciudad-Real ist ein Eisenbahnzug in den Fluß gestürzt. Das Unglück ist durch den Einbruch der Brücke bei Alendia herbeigeführt worden. Die Brücke ist absichtlich beschädigt worden, die Beschädigungen waren künstlich verborgen, der Telegraphendraht durchschnitten. Der Zug stürzte bis auf den Postwagen und zwei andere Wagen, die an der Brücke hängen blieben, in den Fluß. Die Zahl der bisher aufgefundenen Todten beträgt 38, die der Verwundeten 22, meist beurlaubte Soldaten. Der Unteroffizier, welcher dieselben führte, sagt, es fehlten im 56 Leute. Von den in dem Zuge befindlichen Landeuten wurde bisher keiner aufgefunden. Ueberall herrscht die tiefste Entrüstung gegen die Urheber der Schandthat.

Ueber ein Erdbeben in England berichtet man aus London, 22. April: Ein beträchtlicher Theil Englands wurde heute früh nach 9 Uhr von einem Erdstöße heimgesucht, der an manchen Stellen Schaden anrichtete. In London selbst vernahm man um 9 Uhr 15 Minuten ein schwaches unterirdisches Rollen, welchem unmittelbar eine mehrere Sekunden währende Erderschütterung folgte, die stark genug war, einzelne Möbel von der Stelle zu rücken. Am deutlichsten empfand man das Erdbeben die Ufer der Themse entlang; am Strand schwankten mehrere Häuser, und aus allen Läden dieser Hauptverkehrsader stürzte das erschreckte Personal auf die Straße, da die deutlichen Schwankungen der Mauern und das Geknistern der Balken eine Katastrophe befürchten ließen. London kam aber im Ganzen mit dem bloßen Schrecken und einigen zer Schlagenen Gläsern und Vasen davon. Sehr empfindlich wurde dagegen Colchester heimgesucht, wo der Erdstoß um 9 Uhr 20 Minuten außerordentlich stark verspürt wurde. Der 50 Meter hohe Thurm der Kongregationisten-Kirche stürzte, gleich den meisten Kaminen, ein, und die niederfallenden Steinmassen richteten bedeutenden Schaden an, der auf mehrere

tausend Pfund veranschlagt wird. In allen Wohnungen der Stadt ließ das Erdbeben seine Spuren herabgestürzter Spiegel, Bilder und Kaminverzierungen zurück.

(Ein russisches Verbrecherschiff.) Der größte Dampfer der sogenannten freiwilligen Flotte, der „Nischni Nowgorod“, welcher seit einigen Jahren die verurtheilten Verbrecher aus Odessa nach der Insel Sachalin befördert, hatte auf seiner letzten Fahrt ungefähr 600 Verbrecher an Bord, von denen die gefährlichsten in großen Käfigen im Zwischendeck eingesperrt waren. Einer dieser Käfige befand sich unmittelbar über der Kistkammer des Schiffs und die in diesem Käfige befindlichen Verbrecher hatten sich ein paar große Nägel zu verschaffen gewußt, mit welchen sie soweit eine runde Oeffnung in den Boden geschnitten hatten, daß das Stück nur noch ausgestoßen zu werden brauchte, um den Insassen einen Ausgang zu gestatten. Die Verbrecher wollten um Mitternacht einzeln in die Kistkammer steigen, sich bewaffnen, die Wachen niederschleßen und die ganze Mannschaft des Schiffes ermorden. Da verrieth einer von den Verschworenen den Plan. Es wurden Maßregeln dagegen ergriffen, allein die Beamten waren auch so schändlich, den Verräther trotz seiner Bitten wieder in den alten Käfig zu sperren. Die Folge dieser Grausamkeit war, daß die übrigen Verbrecher dem Verräther mit den Nägeln die Augen ausbohrten und denselben so zurechteten, daß er mehr todt als lebendig herausgezogen wurde. — Ehe das Schiff mit einer neuen Fracht von 500 gemeinen und politischen Verbrechern am 24. März Odessa verließ, verlangte ein wegen eines verübten Mordes verurtheilter Verbrecher eine Unterredung mit einem Offizier des Schiffes, um ebenfalls eine Verschwörung zu verrathen. Er wurde verhört, aber während der Offizier die Aussagen des Mannes niederschrieb, spaltete derselbe mit einem versteckt gehaltenen Eisen den Schädel des Offiziers, so daß derselbe auf der Stelle todt war. Der Verbrecher wurde darauf von dem Schiffe entfernt, um zum zweiten Male wegen Mordes verurtheilt zu werden. Und mit solch brutalen Mordgesellen wurden die oft irregeleiteten, gebildeten und unter besseren Verhältnissen aufgewachsenen sogen. politischen Verbrecher Monate lang zusammengepackt.

Verrathen. Frau: „Lieber Mann, wo hast Du Dir diesen Schnupfen geholt? Ich hab, seit ich daran leide, doch nicht zugelassen, daß Du mich küssest.“ — Mann: „Ach, das liegt wohl in der Luft.“ — Töchterchen: „Ach, Papa, in der Luft!“ — Unsere Köchin, die Anna, hat ja auch den Schnupfen.“

„Gmnk. Verein“

Samstag den 3. Mai

Abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal bei Herrn Fr. Schuppert.

Tagesordnung:

1. Referat über die Baumschule.
 2. Vereinsangelegenheiten.
- Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Durch geringe Erklärung entstandene Unähnlichkeiten ziehen nur zu oft ernste Erkrankungen nach sich, wenn nicht frühzeitig ein schnell und sicher wirkendes Mittel angewendet wird. Der Pain-Expeller ist unstreitig das bewährteste Hausmittel gegen solche Fälle; man verlange jedoch, um keine Nachahmungen zu erhalten, beim Einkauf ausdrücklich „Pain-Expeller mit Anter“, denn nur dieser ist echt! Zum Preise von 1 Mk. die Flasche vorrätig in vielen renommirten Apotheken des In- und Auslandes.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hierdurch nach Berathung mit dem Gemeindevorstande folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§. 1.

Für den Stadtbezirk Laasphe wird die Polizeistunde auf 11 Uhr Abends festgesetzt.

§. 2.

Diejenigen, welche in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die Polizeistunde hinaus verweilen, ungeachtet der Wirth, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter sie zum Fortgehen aufgefordert hat, sowie Wirth, welche das Verweilen ihrer Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus dulden, werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft, sofern nicht nach Maßgabe des §. 365 des Strafgesetzbuchs eine höhere Strafe geboten erscheint.

Laasphe, den 28. April 1884.

Die Ortspolizeibehörde
Müller.

Der diesjährige Frühjahrs-Kindviehmarkt zu Leimstruth findet am

Dienstag den 13. Mai cr.

statt.

Verleburg den 26. April 1884.

Der Vorstand des landw. Vereins.

Unser Palmkuchenmehl,

mit ca. 18% Protein, ca. 35% Kohlenhydraten, ca. 4-5% Fett und über 90% rein verdaulichen Stoffen, der Controle der landwirthschaftlichen Versuchsanstalten unterstellt, ist das anerkannt beste und billigste aller

Kraftfuttermittel

für Mast-, Milch-, Jungvieh und Schweine.

Verandt in Leihsäcken. Transporte von 200 Centner genießen die billigsten Frachtsätze.

Wir laden die Herren Landwirthe zum Bezuge dieses geliebten Futtermittels hiermit höflich ein und ertheilen auf Wunsch gerne jede weitere Auskunft.

Palmkern-Oel-Fabrik, Darmstadt.
von Benuleth und Ellenberger.

Lager bei Herrn Louis Ritter in Breidenbach.

Stroh h ü t e

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Hanshüte, Stoffhüte, Stepphüte, Strohhüte neuesten Facons und Geflechten für Herrn und Knaben.

Garnirte und ungarnirte Damen- und Mädchenhüte, Feld- und Gartenhüte. Große Auswahl Kinderhüte, Blumen Bouquets und Federn auf Damenhüte, empfiehlt in moderner und schöner Waare, und bittet um geneigten Zuspruch

Ludwig Schröder.

Neu angekommen

Eine große Auswahl Tuche und Burkinhosen, Joppen, Sommer-Überzieher und Sommer-Anzüge für Herrn und Kinder in nur solider Waare. Das Neueste in Rattun zu Kleidern wird, um schnell zu räumen, zu den billigsten Preisen ausverkauft.

S. Bettelheiser.

Gerste, Hafer, Korn, Sen Grummet u. Sehkartoffeln liefert zu billigen Preisen, bei großen Quantitäten per Fuhrwerk, jedem hierauf Reflektirenden auf Wunsch an Ort und Stelle

W. Weigel
in Rombach.

Delikaten, Gedämpftes Knochenmehl, Gerstehartkartoffeln, Früh- und Spätkartoffel, Alee-, Gras-, Fein-, Holz- und Gartensamen empfiehlt

A. Milasch

Meine seit 40 Jahren bestehende

Beiderwand- und Färbereiwaberei

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Ich liefere nur gutgearbeitete, ächtfarbige Zeuge und nehme gestricke wollene Lumpen in Tausch.

E. Dresler Fran.

Ein Unterbett, Stühle, sowie einige Bilder sind billig zu verkaufen.

Wo sagt die Exped. d. Bl.

Mein Lager in:

Bekumer Wasserfall, Weißkalk, Cement, Schwemmsteinen, Backsteinen, Sandsteintreppentufen, Sandsteintrögen, Flurplatten, Spülsteinen, Schleifsteinen, Wezfleinen, Eisenbahnschienen, eis. 1 Trägern, Dachpappen Fußbodenbretter, Dielen, Ratten etc. bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Laasphe,

Aug. Fischer
Maurermeister.

Eine reiche Auswahl in Strohhütten

zu billigen Preisen nach den neuesten Facons, sowie alle Puzartikel bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Caroline Ritter.

Eine neue Sendung

Regenmäntel, Umhänger und Jaquets

ist wieder angekommen bei

S. Bettelheiser.

Eine schöne freundliche

Wohnung

in der Vorderstraße, nebst Küche Keller und Bodenraum steht per sofort oder 1. Juni zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Homburger

Stangenbohnen

a Pfd. 40 Pf., Centner 35 M. empfiehlt
Verleburg. A. Milasch.

Ein kräftiger junger

Arbeiter

wird sofort gesucht vom
Gainer Brauhaus.
Siegen.

Gesucht

eine

Maschinenstrickerin

welche Patent-, sowie alle Feinstrickerei arbeiten kann. Dieselbe findet dauernde Beschäftigung. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

wird auf sofort ein kräftiges Dienstmädchen

welches melken kann. Lohn 150 Mark per Jahr

Gainer Brauhaus.
Siegen.

Wir versenden franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Nachnahme: 1 Postfiste Brutto 5 Kilo enthaltend 90 Stück große fette

Harzer Kümmelkäse

vorzüglich im Geschmack für M. 3.60 Eine Postfiste Brutto 10 Pfund enthaltend

8 Pfd. delikaten Sahnenkäse

in Staniolverpackung für M. 3.60 Versandt-Komptoir der Harzer Käsefabrik.

Wernigerode a/Harz.

Wagen und Sandwägelchen

in jeder Größe und Tragfähigkeit offerirt zu billigen Preisen

Carl Schmidt, Wagner.
Biedenkopf. — Stadtgasse

Von heute ab find bei mir stets hochfeine Glanzstiefel zu haben, sowie solche von Ritt- u. Ziegenleder. Auch werden Pantoffel von Stramin und schwarzem Mojakplüsch von mir selbst angefertigt.

Laasphe, 16. April 1884.

August Senkel

in der Wohnung des Drechslermeisters Friedrich Fritsche.

Schmiedeeiserne

Gartenmöbel

empfehl zu Fabrikpreisen billigt

Aug. Fresenius
Marburg.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag den 11. Mai Vormittags 10¹/₂ Uhr.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons.

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Laasphe bei Ph. L. Schuppert und bei Georg Bollmar.

P.J. TONGERS
Instrumenten-Handlung
KÖLN.
empfehl ihr reichhaltiges Lager
in VIOLINEN CONCERTVIOLINEN
römischen Mark. 30 und
u. deutschen höher.
SAITEN Gute
anerkannt vorzügliche BOGEN
Qualitäten. Mk. 2.
Gute vorzügliche
VIOLINEN Mk. 3.
mit u. höher.
Ebenholz solide u.
Garnitur Mk. 12. elegante
Meister Violinen KASTEN
Mk. 20. Mk. 5-6.
u. höher.

Vollständiges Instrumenten-Verzeichniss gratis u. franco.